



Österreichs Fachzeitschrift für Gesundheits-, Kranken- und Altenpflege®

## Newsletter Nr. 41-2006

(ISSN 1024-6908)

21. Jahrgang – 28. Oktober 2006

Geschätzte Leserinnen und Leser !

Wenn Sie diesen Newsletter zukünftig nicht mehr erhalten möchten, klicken Sie bitte hier:

[office@lazarus.at?subject=LAZARUS-NEWSLETTER%20ABMELDEN](mailto:office@lazarus.at?subject=LAZARUS-NEWSLETTER%20ABMELDEN)

Alle früheren Wochenausgaben aus 2005 und 2006 sind im PflegeNetzWerk

[www.LAZARUS.at](http://www.LAZARUS.at) (Archiv auf der Startseite) als Download verfügbar

**Geringe Grippe-Durchimpfung bei Ärzten und Pflegepersonal:**

### **Kindlich-buntes „Gütesiegel“ gegen beschämende Fahrlässigkeit ..?**

Eine Promi-Werberin (Dagmar Koller) für die Grippe-Impfung ist wohl nicht genug - jetzt soll ein Gütesiegel(?) die in großer Mehrzahl als Impf-Muffel geouteten Ärzte und Pflegepersonen zur Grippeimpfung bewegen. Deren Impfbereitschaft sei, so der Generaldirektor für öffentliche Gesundheit Dr. Hubert Hrabcik, „wider besseren Wissens beschämend niedrig“ (Tageszeitung KURIER, 19. Oktober 2006, S. 17). Und woher hat dieser gute Mann sein „besseres“ Wissen, das ihn zur Verteilung öffentlicher Ohrfeigen an ganze Berufsgruppen legitimieren könnte?

Offenbar besann sich der ehemalige oberste Militärarzt eines erfolgreichen Kniffs im Kindergarten – wer von den lieben Kleinen dies und das tut, weiß, kann, kriegt ein buntes Pickerl! – und erfand flugs ein „Gütesiegel“ für jene tausenden kleinen, sturen Ärzte und Pflegepersonen, die sich jetzt gegen Grippe impfen lassen.

In dasselbe Horn wie der „General“ stößt auch Univ. Prof. Dr. Christoph Wenisch (a.a.O.), der die (wissende?) Zurückhaltung eines überwältigenden Großteils der Gesundheitsberufler bei der Grippeimpfung als „Fahrlässigkeit“ abqualifiziert. Welche Interessen treiben diese beiden Herren zu solchen inakzeptablen Aussagen ..?

*Erich M. Hofer*

\* \* \*

**Fach-Konferenz der Öst. Volkshilfe – 10. November, Wr. Neustadt:**

## **Neue Wege in der Pflege**

Menschen haben auch im Alter das Recht auf ein erfülltes, sicheres und aktives Leben. Auch dann wenn sie hilfs- und pflegebedürftig sind, haben sie Anspruch auf Lebensqualität und verdienen unsere Wertschätzung und Solidarität. Ein funktionierendes, transparentes, leistbares und verlässliches Betreuungs- und Pflegeangebot für alte und hochbetagte Menschen gehört, auch angesichts der demographischen Entwicklung, zu den ganz großen Herausforderungen an unser Gemeinwesen in der heutigen Zeit. Angesichts der sehr pluralistischen Gesellschaft werden hierbei auch Vorkehrungen für eine kultur- und wertsensible Altenarbeit getroffen werden müssen.

Schon zum dritten Mal veranstaltet die Volkshilfe eine Fachkonferenz: Es werden Lösungsansätze und Modelle zur Bewältigung der Herausforderung Pflege diskutiert. Die Teilnahme ist kostenlos. Begrenzte Teilnehmeranzahl, daher rasche Anmeldung erbeten (Nähere Infos unter [www.fachkonferenz-pflege.at](http://www.fachkonferenz-pflege.at) ).

\* \* \*

**Zehn Jahre Datenbank-Service der ÖGE:**

## **Nahrungsmittel-Intoleranz**

Eine „richtige“ Lebensmittelallergie tritt sehr selten auf – zumeist handelt es sich „nur“ um Fälle von Nahrungsmittel-Intoleranz. Dank verbesserter Tests und Diagnosen ist es für die Betroffenen eine große Erleichterung, die Ursache ihrer Beschwerden zu kennen und durch gezielte Diät wieder mehr Lebensqualität zu gewinnen (Details: [www.oege.at](http://www.oege.at)).

Nahrungsmittelintoleranz ist ein angeborener oder erworbener Enzymdefekt. Dies läuft ohne Antikörperbildung ab und es kommt zu keiner Sensibilisierung des Immunsystems. Eine Unverträglichkeitsreaktion dieser Art kann auf toxischen, biochemischen oder psychischen Auslösern basieren. Zu den häufigsten Nahrungsmittelunverträglichkeiten gehören die Laktoseintoleranz (=Milchzuckerunverträglichkeit), Fruktose-Malabsorption (=Fruchtzuckerunverträglichkeit) und die Histaminintoleranz.

Bei vielen Menschen werden nach den Mahlzeiten allergische Reaktionen hervorgerufen, die sie aber schwer selbst zuordnen können. Andere sind durch zahlreiche positive Allergietests stark verunsichert und schränken ihren Speiseplan immer stärker ein. Außer-Haus-Essen wird immer risikoreicher, damit sinkt jedoch die soziale Flexibilität, und auch der allgemeine Ernährungszustand der Betroffenen verschlechtert sich häufig durch strikte Allergenkarenz. Ein individuelles Gespräch mit einem Allergologen und ein Besuch bei der Diätberatung können Betroffenen die ernährungsbedingte Umstellungsphase stark verkürzen und ihnen viele praktische Alltagstipps für ein beschwerdefreies Leben mitgeben.

Seit nunmehr zehn Jahren informiert die Österreichische Lebensmitteldatenbank ([www.lebensmittelintoleranz.org](http://www.lebensmittelintoleranz.org)) über Nahrungsmittel, die von Personen mit Unverträglichkeit konsumiert werden können. Die Datenbank wendet sich v. a. an Ärzte, medizinisches Fachpersonal, Diätolog/innen, Ernährungswissenschaftler und Apo-

theker/innen und bietet in Zusammenarbeit mit Nahrungsmittelherstellern hilfreiche Informationen für das Zusammenstellen eines Diätplanes.

Erfasst werden in der Datenbank im Handel erhältliche Nahrungsmittel hinsichtlich der rezepturmäßigen Verwendung von Lebensmittelzutaten bzw. Zusatzstoffen wie Azofarbstoffe, Benzoate, Ei, Gluten, Kuhmilchweiße, Laktose, Schwefeldioxid, Soja und Weizen, sowie Nährwertinformationen (Energiewert, Eiweiß, Kohlenhydrate, Fett, Fruktose). Derzeit sind Produktinformationen über mehr als 2000 Nahrungsmittel in der Datenbank gespeichert, sie werden alljährlich aktualisiert.

\* \* \*

## **6. Österr. Schmerzwochen – 23. Oktober bis 4. November: Beratungs-Service für Betroffene**

Aufklärung über effektive Therapien steht im Mittelpunkt der aktuellen Informations-offensive der Österr. Schmerzgesellschaft ([www.oesg.at](http://www.oesg.at)). Neben einem neuen Folder, der besonders Schmerzen bei älteren Menschen, Kindern und jenen Patient/innen thematisiert, die ihr Leiden nicht ausdrücken können, bietet die ÖG jetzt auch einen besonderen Beratungsservice an: Betroffene können sich an die Schmerz-Hotline wenden und unter Tel.: 0664-5760799 ihren Namen, Telefonnummer, die Art ihrer Schmerzen und die Zeiten ihrer Erreichbarkeit hinterlassen, und werden dann von Spezialisten der Schmerzgesellschaft zurückgerufen und beraten. Die Hotline ist bis 4. November 2006 aktiv.

\* \* \*

## **Prof. Erwin Böhm antwortet aktuell auf KURIER-Bericht: Harte Kritik an Altenheimen**

“70 Prozent der Bewohner sind in Altenheimen falsch untergebracht“ – mit diesen und weiteren provokanten Aussagen im KURIER vom 23. Oktober 2006 hat der Doyen der österreichischen Altenpflege Prof. Erwin Böhm der vor den Wahlen losgebrochenen Pflegedebatte (um illegale Kräfte aus dem Osten) eine weitere Dimension gegeben. Und sofort heftige Reaktionen – u. a. von Seiten des Dachverbandes der Altenheimleiter/innen Österreichs ([www.lebensweltheim.at](http://www.lebensweltheim.at)) - ausgelöst. Dieser wies die vom Wiener Pflege-Ombudsmann Dr. Werner Vogt und Prof. Erwin Böhm aufgestellten Behauptungen auf das Schärfste zurück.

In einer Aussendung am vorgestrigen Nationalfeiertag mahnte LWH-Präsident Mag. Johannes Wallner einen fairen öffentlichen Dialog ein: „Das einzige was solche Beiträge bewirken, ist eine völlige Demotivation des Personals in den Heimen, das tagtäglich eine hervorragende Arbeit leistet und keinerlei öffentliche Anerkennung dafür erhält. Es kann nicht sein, dass Österreichs Heime permanent angegriffen und als ´Sündenböcke der Nation´ hingestellt werden.“

Es habe sich in den letzten 15 Jahren sehr viel getan in den rund 600 Heimen mit 30.000 Mitarbeiter/innen, diese seien heute moderne Dienstleistungsunternehmen, so Wallner. Der Dachverband sei u. a. lizenzierter Partner für die Verbreitung des

sehr erfolgreichen Böhm-Modells in Österreich und Südtirol ([www.enpp.at](http://www.enpp.at)) sowie auch Partner im europäischen Qualitätsmanagementsystem E-Qualin für Alten- und Pflegeheime und schreibe zudem alle zwei Jahre einen Innovationspreis der Altenpflege aus.

Prof. Böhm zeigte sich vom KURIER -Bericht unangenehm überrascht und vielfach aus dem Zusammenhang gerissen zitiert. Wie er gegenüber dem Dachverband Lebenswelt Heim betonte, wollte er mit seiner Stellungnahme keineswegs die Heime verunglimpfen, sondern „Kritik am derzeitigen System, in erster Linie an der Sozialpolitik von Bund und Ländern üben“. Er spreche sich für eine Auszahlung des Pflegegeldes nach Rehabilitation aus, nicht umgekehrt - je pflegebedürftiger ein Mensch werde, desto mehr Geld würde derzeit ausbezahlt.

\* \* \*

### **Hausfrau + Mutter = Fulltime-Job als Home Management-Profi: Darf´s ein bisschen mehr (Anerkennung) sein?**

Sie kennen keine Arbeitszeitregelung, kein Nachtarbeitsverbot, keinen „Lohn“ – und sie sind die „Stiefmütterchen“ der Nation: Unsere Hausfrauen und Mütter. In einer Studie haben US-Expert/innen errechnet, dass diese am meisten unterschätzte Personengruppe bei einer 91,6 Stunden-Woche mit umgerechnet Euro 105.000 pro Jahr entlohnt werden müsste – vergleichbar etwa mit einem mittleren Manager. Die meiste Arbeitszeit im „Home Management“ geht als Haushälterin (22 Stunden) drauf, es folgen Kindergärtnerin, Köchin, Wäscherin, Monteurin, Chauffeurin, Gartenarbeiterin, Frisörin, Psychologin, Altenpflegerin, Finanz- und Krisenmanagerin.

Wir Männer würden uns einen derartigen Fulltime-Job a) fürstlich bezahlen und b) mit hohem gesellschaftlichen Prestige ausstatten lassen – sofern wir ihn überhaupt länger durchstehen könnten ...

\* \* \*

Eine x´unde, erfüllte Arbeitswoche wünscht Ihnen

Erich M. Hofer  
Gründer & Chefredakteur

Impressum:  
Medienbüro LAZARUS  
A-3062 Kirchstetten, NÖ.  
E-mail: [office@lazarus.at](mailto:office@lazarus.at)

**PflegeNetzWerk: [www.LAZARUS.at](http://www.LAZARUS.at)**